

„Kinder, so wacht doch endlich auf! Wir sind ja in Meran!“ rief die liebe Mama, als sie uns gestern weckte. Mit bloßen Füßen sprangen wir aus dem Bett und zum Fenster hin. Waren wir denn wirklich in Meran? Ja, wahrhaftig, von allen Seiten sahen die Berge in unser Zimmer, so hoch und so nah, als müsse man sie mit den Händen greifen können! Und gerade unter uns auf dem Plage, da gingen die Leute in ihren Tyroleranzügen, wie wir sie schon oft auf Bildern gesehen, die Männer mit braunen, roteingefassten Jacken, buntgestickten Ledergürteln, kurzen Hosen, aus denen die nackten Kniee hervorgucken, und schweren, nagelbeschlagenen Schuhen, die Frauen mit Männerhüten, manche ganz flach, wie der Deckel auf einem Kochtopf, und manche ganz spitz wie ein Zuckerhut, und mit breiten bunten Schürzen, die ganz um den Leib herumgehen. Und die Kinder gerade so! Wir mußten vor Vergnügen laut auflachen, als wir ein paar kleine Buben mit ihren spitzen Hüten und nackten Knieen, die Bücher unter dem Arm in die Schule gehen sahen. Ob sie wohl auch schon mit Dezimalpunkten rechnen müssen wie wir?

Kaum hatten wir unsere Frühstücksmilch getrunken, so ging's hinunter mit der lieben Mama, um die Stadt anzusehen. Meran hat eigentlich nur eine einzige ordentliche Straße, das ist die Laubenstraße. Sie heißt so, weil auf jeder Seite ein gewölbter und gedeckelter Gang hinführt, den die Leute „Lauben“ nennen. Dort gefiel es uns sehr. Man kann da spazieren gehen, auch wenn es noch so sehr regnet, ohne naß zu werden. An der einen Seite der Lauben sind Läden und Gasthäuser und an der anderen, nach der Straße zu, lauter Verkaufsstände, und dazwischen sind große steinerne Bänke zum Ausruhen. Wir setzten uns auf jede ein bißchen, während Mama langsam weiterging.

Und was für sonderbare Sachen sie hier zum Verkauf haben! Lange dünne Wasserflaschen, die aus Kürbissen gemacht sind, kleine Blasebälge, mit denen die Leute Schwefel auf die Weinstöcke blasen, damit kein Ungeziefer daraufkommt, und Pinienäpfel, das sind große Tannenzapfen, sie kommen aber nicht von den Tannen, sondern von den Pinienbäumen, die in Italien wachsen, und unter jeder Schuppe sitzt ein Kern, den man essen kann, und kleine Zirbelnüsse, das sind die Samen von der Zirbeltaune. Sie schmecken ganz gut, aber sie